

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Dra, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69, Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.803. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Aitreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 269 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Montag, 25. September 1944

Einzelpreis: So 15, Wo 10 Rpf

## Das Land der Luftlandungen

Schlecht nachgeahmtes deutsches Vorbild — Die Kämpfe in West und Ost

Es war der deutschen Truppenführung bekannt, daß in England noch Kräfte für neue Luftlandungen bereitgestellt waren, mit deren Einsatz in dem Augenblick gerechnet werden mußte, in dem das Vorwärtsschieben im holländischen Raum ins Stocken geriet. Anscheinend ist Holland überhaupt das Land der Luftlandungen. Denn bekanntlich wurden auch von deutscher Seite für die Eroberung Hollands mehrfach Luftlandeverbände eingesetzt, die die Schlüsselstellungen des Landes, nämlich die Übergänge über die Wasserstraßen, in Besitz nahmen und sicherten. Damals gelang es aber den Erdtruppen bald, zu den Riegelstellungen der Fallschirmjäger vorzudringen, in wenigen Tagen die holländische Abwehr zu zerschlagen und eine die französisch-belgische Nordfront bedrohende Ausgangsstellung zu gewinnen.

Wie in so vielen Dingen während dieses Krieges hat sich auch diesmal, die anglo-amerikanische Truppenführung bemüht, das deutsche Vorbild nachzuahmen. Deswegen wurden anfangs drei feindliche Luftlandedivisionen im holländischen Raum abgesetzt, die nach und nach auf beinahe vier Divisionen verstärkt worden sind. Bekanntlich wurde von diesen Divisionen mindestens eine im Raum von Arnhem abgeschnitten — es handelte sich um die englische Luftlandedivision —, während die rückwärtigen Verbindungen der anderen Kräfte zwischen Nimwegen und Eindhoven durch deutsche Panzerkräfte durchschnitten werden konnten. Nun war dringende

Hilfe geboten, und die feindliche Truppenführung hat sich daher entschlossen, jetzt auch diejenigen Luftlandeverbände einzusetzen, die wahrscheinlich ursprünglich für ganz andere weitgehende Ziele zurückgehalten worden waren.

Damit ist eine völlig neue Lage in Holland entstanden, die in allen Einzelheiten zurzeit noch nicht genau übersehen werden kann. Der Wehrmachtbericht teilt vorerst lediglich mit, daß der Schwerpunkt der neuen Luftlandungen im Raum südlich und südöstlich Nimwegen liegt, sodaß die Vermutung berechtigt erscheint, es komme der feindlichen Truppenführung in der Hauptsache darauf an, die Verbindung zwischen Nimwegen und Eindhoven wiederherzustellen. Insgesamt betrachtet, kann aber auch diese neue Luftlandung nur den Zweck verfolgen, die Operationen in Holland möglichst schnell abzuschließen. Es handelt sich also nicht um den Versuch eines Vorstoßes auf den Niederrhein, sondern lediglich um die Absicht, sich des Rheindeltas zu bemächtigen. Daß der Feind zu diesem Zweck seine wertvollsten Divisionen aufbraucht, wie wir in ähnlich gelagerten Fällen immer nur für weitvorstoßende kühne strategische Operationen verwendet haben, muß als Zeichen dafür gewertet werden, wie hoch der Feind die Abwehrkraft der den nordwestdeutschen Raum abschirmenden deutschen Verbände einschätzt.

Die schweren Kämpfe an den drei bekannten Brennpunkten der Westfront halten an. Bei Aachen, an der Eifel

und im Moselabschnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Druck der Nordamerikaner an der Mosel ganz besonders stark gewesen ist. Auch hier versucht der Feind durch Einsatz seiner Massenkampfkraft, wie Trommelfeuer, Bombenteppiche und Panzerrollen, den deutschen Widerstand zu zerschmettern. Er erreicht jedoch damit nur schrittweise Erfolge, wie aus der Zurücknahme der deutschen Truppen aus den seit vielen Tagen umkämpften Brückenköpfen von Epinal und Remiremont auf das Ostufer der Mosel hervorgeht.

Die Lage an den beiden anderen Fronten, nämlich in Italien und im Osten, weist gegenüber dem Vortag keine Veränderung auf. Lediglich an der Adria hat sich die Kampfartigkeit etwas belebt, und aus dem westlichen Siebenbürgen werden örtliche Kampfhandlungen gemeldet. Die Kämpfe im Norden der Ostfront sind anhaltend schwer und hart und werden immer noch von der Absicht des Feindes bestimmt, die planmäßigen deutschen Absetzbewegungen zu stören. Die bewegliche Phase der Schlacht im Baltikum ist also noch nicht abgeschlossen, und die endgültige Frontlinie ist somit noch nicht zu erkennen. Doch scheint der Höhepunkt der Kämpfe überschritten zu sein, nachdem man sich auf deutscher Seite zu Bewegungen entschlossen hat, die den Feind zu einem neuen Aufmarsch zwingen, wenn er die Absicht hegen sollte, seine Nordoffensive noch einmal in Gang zu bringen.

## Moskau schickt den Dimitroff

Prinz Kyrill verhaftet - Tausende Arbeiter nach Sibirien verfrachtet

rd Budapest, 24. September  
Dimitroff befindet sich auf dem Wege nach Sofia. Über die Pläne der Sowjets in Bulgarien können somit Zweifel nicht mehr auftauchen. Dimitroff war es, der 1924 den Kommunistaufstand versuchte und der 1924 das Sprengstoffattentat in der Kathedrale vorbereitete, das 210 unschuldige Todesopfer kostete. Dimitroff wird auch jetzt für eine Steigerung des Terrors im Lande sorgen. Die Ernennung von sowjetrussischen Kommissaren in den noch bestehenden Verbänden der bulgarischen Armee stellt gleichfalls eine nicht unerwartete Verschärfung dar. Wer nicht Stalin gehorsam ist, dürfte dem Henker verfallen. Wie den Kleinen geht es übrigens auch den Großen von gestern. Prinz Kyrill, Bruder des Königs und kürzlich noch Mitglied des Regimentsrates, wurde verhaftet. Der langjährige Ministerpräsident Prof. Filloff teilt sein Schicksal. Verhaftet ist auch der ehemalige Ministerpräsident Boschiloff, der Bargianoff den Platz räumen mußte und durch seine Zauderpolitik den ersten Anstoß zum Untergang Bulgariens gab. Niemand findet vor dem Kreml Gnade, und noch viele andere ehemaligen Minister werden den Weg des

Todes gehen müssen, mit der gleichen Unerbittlichkeit, mit der auch die armen Bauern des Balkan nun in die Arbeitskolonnen gepreßt und nach Sibirien verfrachtet werden. Der Moloch Moskau schon nicht arm noch reich.

Für die Hafen- und Dockarbeiter wurde als Sammelplatz die große Mole an den Legerhäusern bestimmt. Die Molen wurden durch Stacheldrahtsperrn besonders gesichert und Tag und Nacht von NKWD-Mannschaften mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen und Gewehren gesichert. Vor den Sperrn drängten sich die Angehörigen der Arbeiter, um ihnen vor der Verladung auf die Sowjettransporter noch Lebensmittel zuzustecken. Aber das ließen die bolschewistischen Wachmannschaften nicht zu. Mit brutaler Gewalt gingen sie immer wieder gegen die Frauen und Kinder vor, so daß es zu furchtbaren und herzzerreißenden Szenen kam. Die Flüchtlinge bekunden übereinstimmend, daß die buchstäblich auf der Mole zusammengetriebenen Arbeiter mit dem Schiff nach Sewastopol und von dort mit der Eisenbahn nach Murmansk, Archangelsk und anderen Häfen des Weißen Meeres gebracht wurden.

## Sammellager auch in Finnland

Nachdem der Reichstag das Waffenstillstandsdictat annahm

dnb Stockholm, 24. September  
Unter den Augen der sowjetischen Kommission, die sich in Helsinki und überall in Finnland breitmachte, das ganze öffentliche und private Leben überwacht, die Menschen bespitzelt und ihnen Verdächtige verfolgt und kurzerhand nach Sowjetart "liquidiert", nahm der finnische Reichstag einstimmig und ohne Debatte in einer einzigen Lesung das in Moskau unterzeichnete Waffenstillstandsdictat an. Die Regierung hat somit die Aufgabe übernommen, alle Diktatsbestimmungen genau dem Buchstaben nach zu erfüllen, und sie trägt damit die Verantwortung für die weitere Versklavung und Vernichtung des finnischen Volkes.

Finnland weiß nun genau, wohin der Weg führt. Die verantwortungslos Clique, der Mannerheim den Weg frei gemacht hat und die durch die Kapitulation vor Moskau sich selbst retten zu können meinte, wird nunmehr das finnische Volk liquidieren. Dieser Vorgang

wird sich hinter einem eisernen Vorhang, den die Sowjets vor Finnland herabgelassen haben, vollziehen. Namentlich die arbeitenden Massen des finnischen Volkes werden die verhängnisvolle bürgerliche Politik Mannerheims und seiner Helfershelfer mit Zwangsdeportierung nach Sibirien bezahlen müssen. Genau so wie in Rumänien und Bulgarien werden jetzt in Finnland Sammellager eingerichtet, in denen die GPU-Schergen, die die Sowjetkommission mit ins Land gebracht haben, Arbeiter aller Industriezweige und namentlich Facharbeiter zusammenreiben, um sie dann von dort ins Innere der Sowjetunion zu verfrachten.

Die Verschleppten aber werden niemals mehr ihre Heimat wiedersahen. Das wird durch eine Exchange-Meldung bestätigt, nach der sich die Sowjetregierung geweigert hat, irgendwelche Verpflichtungen zu unterzeichnen, die sie zu einer Rückführung der verschleppten Personen und einer Wiedereinsetzung in ihre normalen Lebensumstände verpflichtet.

## Rumäniens Bolschewisierung

dnb Genf, 24. September  
Die Tage der Regierung der Moskauer Steigbügelhalter in Bukarest dürften gezählt sein. Die Bolschewisten im Lande stellen immer härtere Forderungen, die General Sanatescu und Julius Maniu, die das rumänische Volk an die Sowjets verkauft haben, nicht mehr lange werden erfüllen können. Den Kommunisten, die sich als die wahren Herren im Lande fühlen, geht der Bolschewismus rasch vor sich. Sie fordern rücksichtslose Ausrottung aller bürger-

lichen rumänischen Kreise und schnellste Erfüllung der sowjetischen Forderungen nach Lieferung von Arbeitern für die sowjetische Industrie in Sibirien. Die kommunistischen Rädels-Führer sind bemüht, eine rein kommunistische Regierung zustande zu bringen. Michael und sein Verräterclique haben ihre Schuldigkeit getan. Moskau wünscht, daß sie nun abtreten und den wahren Liquidatoren des rumänischen Volkes Platz machen, die Rumänen allmählich zu einer neuen Sowjetrepublik umzugestalten beauftragt sind.

## BRÜCHIGER BALKAN

Von Fritz Seidenzahl

Auf dem Balkan stehen wir vor einem neuen Anfang. Die seit Jahren geleistete Aufbauarbeit ist vertan. Grenzen sind wieder in Bewegung geraten, neue Feindschaften ausgebrochen, Souveränitäten zu Bruch gegangen. In Südosteuropa hatten es die Politiker als üble Beschimpfung empfunden, wenn der Donauraum schlechtweg als Balkan bezeichnet wurde. Diese Zeiten seien vorbei, die Großmächte müßten endlich lernen, die Donau-Länder als vollwertige Mitglieder der europäischen Staatengemeinschaft zu werten. Wir haben uns nach dieser Mahnung gerichtet, aber sie war ein Trugschluß. Keineswegs trat die politische Klärung ein. Zwischen dem Pariser Frieden von 1856 und den Verträgen von 1944 liegt eine Kette von Täuschungen, Halbheiten und Irreführungen.

Im Pariser Frieden von 1856 wurde die erste Bresche in den Türkenwall geschlagen. Die verschiedenen halbsovereänen Fürstentümer an der Donau wurden langsam befreit. Der Berliner Kongreß von 1878 stärkte ihre Unabhängigkeit. Belgrad und Bukarest wurden bündnisfähig. Budapest erhielt das Mitspracherecht in Wien. Selbst in Sofia schwand der Einfluß des Sultans. Allmählich wurden die Balkanstaaten vollwertige Partner, und schon begann das Verhängnis.

Völkern, die lange unterdrückt lebten, fehlt der politische Standpunkt. Sie verlangen nur nach Ruhe, nach dem Frieden der Scholle, nach Schutz vor den Banditen und den Bojaren. Eine rasch aufkeimende Intelligenz lebt im luftleeren Raum. So viele Wissenschaftler, Politiker und Journalisten des Südostens sind liebenswerte Menschen, aber ihre politische Wichtigkeit ist gering. Sie sind enturzelt, sie sind französisiert oder germanisiert, aber sie sind nicht sie selber. Sie schwanken zwischen der Leidenschaft für europäische Geisteskultur und der Sehnsucht, in das kleine Dorf zurückzukehren, in dem die Väter Kärrner waren.

Indem sich die jungen Völker aus der Umklammerung Konstantinopels lösten, drohten andere Großmächte, sich ihrer eiligst anzunehmen. Noch nicht befreit, sehen sie sich schon neuen diplomatischen Einkreisungen gegenüber. Die Großmächte waren nicht geneigt, den Balkan sich selbst zu überlassen. England fürchtete das Vordringen Rußlands. Deutschland wünschte die Stärkung Österreichs nach Südost, um es mit seiner Verdrängung aus dem deutschen Bunde zu versöhnen. Paris verhielt sich wie ein spätes Mädchen, daß sich nach jedem neuen Liebhaber verzehrt.

In dieser Zwickmühle politischer Gewalt wurde das nationale Wollen der Balkanvölker dauernd erschüttert: die Verfassung Bulgariens ist in Petersburg geschrieben worden. Das Bündnis des ersten Königs von Rumänien mit Deutschland hat nie die innere Zustimmung der französischen Minister gefunden. Siebenbürgen, wo Rumänen, Ungarn und Deutsche siedeln, bildete Jahrhunderte lang den Zankapfel zwischen Wien, Budapest und Bukarest. Im ersten Balkankrieg 1912 kämpften die Bulgaren mit den Serben und Griechen gegen die Türken, im zweiten Balkankrieg, im Jahr darauf, schlugen die Serben, Griechen und Türken auf die Bulgaren ein und die Rumänen nahmen an der Auszahlung teil. Die Angst vor der Überflutung wurde zum steten Alpdruck der rumänischen Politiker und doch hat ihr letzter König den Verzweiflungsschritt getan und die Sowjets um Hilfe gegen den deutschen Verbündeten angefleht. Es gibt Landstriche im Südosten, in denen keine völkerrrechtliche Grenzziehung möglich ist, ehe nicht Umsiedlungen vorgenommen werden, aber was alles spricht gegen solche Maßnahmen. Mit einem Wort: die politische Warnnis war groß und verhinderte klare politische Entscheidungen.

Nach 1919 wurde die kleine Entente gegründet, um vor allem die Einkreisung Ungarns zu einem dauernden Faktor der europäischen Politik zu machen. Prag, Bukarest und Belgrad wurden die erbitterten Gegner der Revision. Diese Staaten waren stark geworden, weil der

österreichische Vielvölkerstaat so verdammenswert erschien, aber nun waren sie selber Vielvölkerstaaten mit leidigen Minderheiten, die viel ärger unterdrückt wurden als die fremden Volksteile der Habsburger Monarchie je in Wien.

Das Unglück ist, daß im Laufe dieser vielen politischen und territorialen Verschiebungen eine politische Reife eintrat. Schicksalsschläge müssen ein Volk entweder klug oder eine Schlange werden lassen, oder die reine Flamme des nationalen Selbstbewußtseins in ihm entzündet. Im Südosten entfalteten die Politiker nur gelegentlich-macherische Geschicklichkeit. Je nach dem Stand des weltpolitischen Barometers wurden Entschlüsse gefaßt, Garantien von Deutschland waren ebenso willkommen wie diejenigen Englands, ideal wäre es gewesen, die Garantien beider Mächte zur gleichen Zeit in der Tasche zu haben und dann nach einer dritten zu suchen. Wem kam wohl in den Sinn, daß einmal Entscheidungen auf Leben und Tod gefaßt werden müssen?

Trotz dieser Erkenntnis sind wir weit davon entfernt, die Schale unseres Zorns über die Völker des Südostens zu geben. Die Kleinbauern zwischen Sawa, Pruth und Maritsa, die ihr mühselig Brot essen, wissen wenig von der hohen Politik, und an ihnen ist ärgster Mißbrauch getrieben worden, durch ihre Regierungen selbst. Sie ahnen nur wenig von der Welt, glauben, daß die Engländer reiche Leute sind und noch mehr Geld zu machen wissen; daß die Deutschen ungnädig sind, wenn keine Ordnung herrscht, daß sie aus dem Nichts noch etwas zu schaffen verstehen, und daß die Franzosen die Lackstiefel und die Literatur erfunden haben. Im Grunde ihres Herzens glauben sich die Balkanbauern allen Herren überlegen, wenn sie am warmen Herd ihren Pflaumenschnaps stürzen. Das heißt, sie wollen sich nicht verblöffen lassen. Ihre Politiker haben nichts von dieser Tugend geerbt, sie drehen zu oft den Mantel.

Das erklärt, warum Rumänien mit der englischen Garantie von 1939 in der Hand, an die Seite Deutschlands trat, um fünf Jahre später auf der verzweifelten Suche nach einer neuen englischen Garantie unter das bolschewistische Joch zu kriechen. Das erklärt, warum Bulgarien zum zweiten Male in einem Vierteljahrhundert Deutschland an die Engländer und Amerikaner verriet, aber jedes Mal ohne die Zusicherung der Alliierten, daß es ungeschoren bleiben werde. Das erklärt, warum Belgrad im Frühjahr 1941 zur gleichen Zeit mit Berlin und Washington verhandelte, zur gleichen Zeit den Dreierpakt und ein Freundschaftsbündnis mit Moskau unterzeichnete, aber nach dem Simowitsch-Putsch bestürzt-versicherte, es habe gar nicht aus der deutschen Front ausspringen wollen.

In den gewaltigen weltpolitischen Spannungen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist den Völkern des Südostens zu wenig Zeit geblieben, sich politisch zu festigen, auszureifen und eine außenpolitische Linie zu entwickeln. Was sie jetzt durchmachen, trägt erst recht nicht zur inneren Festigung bei, sie glieten nach knapp einem Jahrhundert Autonomie in neue Abhängigkeit. Sollten sie so schnell schon aus der Geschichte verlöschen? Europa kann es nicht wünschen. Diese jungen Völker waren ein Kraftreservoir, mit der für sie unvergleichlichen Chance, ohne Examen in die Gemeinschaft der abendländischen Völker aufgenommen zu werden. Der Bolschewismus droht, einen Strich durch diese Rechnung zu machen, aber wir leben nicht mehr im 16. und 17. Jahrhundert, als die Osmanen widerspruchslos die Völkerscharen des Südostens entrechten konnten. Der nationale Gedanke wirkt und treibt. Das Nationalbewußtsein ist lebendig. Es stellt eine Kraft und Macht dar, die der Bolschewismus nicht vertilgen kann, trotz Tito und Konsorten, und vielleicht schon bald werden die Völker des Südostens den Rückweg nach Mitteleuropa finden, mit dem sie sich verbinden müssen, wenn sie bestehen bleiben wollen.

## Im Krieg verdiente Gelehrte

Ritterkreuz des KVK verliehen

dnb Berlin, 24. September  
Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Rektor der Berliner Universität, Generalarzt Pg. Professor Dr. Kreuz, und überreichte ihm im Namen des Führers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes. Professor Dr. Kreuz hat sich als Rektor der Berliner Universität und als Chefarzt mehrerer Sonderlazarette, die er seit 1939 leitete, große Verdienste im Einsatz der deutschen Wissenschaft für den Lebenskampf unseres Volkes wie in der ärztlichen Arbeit besonders in der Wiederherstellung von Schwerstverwundeten erworben.

Der Führer verlieh ferner dem Professor Dr. A. Esau, Berlin, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz. Diese Auszeichnung, die zugleich eine hohe Anerkennung für die wissenschaftliche Arbeit der gesamten deutschen Hochschule im Kriege bedeutet, erfolgte in Würdigung hervorragender Ergebnisse für Grundlagenforschung und Zweckforschung auf den Gebieten der Kernphysik und der Hochfrequenztechnik. Die wissenschaftlichen Leistungen von Professor Esau haben in hohem Maße dazu beigetragen, die technische Überlegenheit Deutschlands in diesem Kriege an zahlreichen Stellen wieder zu erkämpfen und das technische Gleichgewicht wiederherzustellen.

## Fortgesetzt V 1-Beschuß

Schwere Enttäuschung in England

dnb Stockholm, 24. September  
Während der Nacht zum Sonntag richteten die Deutschen, wie Reuter meldet, V-1-Geschosse gegen die südlichen Grafschaften Englands sowie den Raum von Groß-London.

Gegen die ewigen Besserwisser und alle die großen und kleinen Propheten wendet sich die englische Zeitschrift „Tribune“, indem sie nachweist, daß alle diese Propheten jämmerlich hereingefallen seien. So hatten sie schon das Ende des V-1-Beschusses auf London und Südingland angekündigt und durch ihre leichtsinnigen Redereien den Rückstrom der Evakuierten mitverursacht. Dadurch sei großer Schaden angerichtet worden. Der deutsche Fernbeschuß werde als noch viel schlimmer empfunden, da man sogar von amtlicher Seite in der Auffassung bestärkt worden sei, die Gefahr sei endgültig gebannt. Als die Minister wieder ihre warnende Stimme erhoben, sei es für viele Evakuierte bereits zu spät gewesen. Jetzt wisse man durch die Ereignisse, daß die schwere Gefahr anhalte und die Londoner und Südingländer weiter in der Frontlinie lägen. Wer könne sagen, ob nicht alles noch schrecklicher werde?

## Japanische Abwehrerfolge

dnb Tokio, 24. September

Im Abwehrkampf gegen die Gruppe feindlicher Flugzeugträger in den Gewässern östlich der Philippinen konnten die Japaner bisher zwei große Flugzeugträger durch Bombentreffer beschädigen, etwa 20 Flugzeuge an Deck eines mittleren Flugzeugträgers wurden in Brand gesetzt.

Auf der Insel Piliu (Palau-Gruppe) hat die heftige Abwehr der Japaner den Feind offensichtlich genötigt, auf das Eintreffen weiterer Verstärkungen zu warten. Die Höhen auf der Insel und die Positionen am Südende der Insel sind nach wie vor fest in japanischer Hand. In den sieben Tagen, vom 16. bis 22. September, brachten die Japaner den Angreifern folgende Verluste bei: wenigstens 5000 Tote, mehr als 170 Tanks zerstört, einen Minensucher, ein Untergboot und zwei 500-T-Landungsboote versenkt. Drei Transporter schwer beschädigt bzw. in Brand gesetzt. Zuvor waren bereits 60 Landungsboote durch die Japaner versenkt.

## Die Schwerter zum Eichenlaub

Führerhauptquartier, 22. September

Der Führer verlieh am 21. September das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Otto von Knobelsdorff, Kommandierenden General eines Panzerkorps, als hundertstem Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der General erhielt die hohe Auszeichnung für sein hervorragendes Können und seine Bewährung bei den schweren Rückzugskämpfen im März und April 1944 bis hinter den Dnjeestr.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Haen, Kommandeur einer Berlin-Brandenburgischen Panzerabteilung, als 590. und an Oberst Otto Schury, Kommandeur eines württembergisch-badischen Jägerregiments, als 592. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

# Finnen flüchten vor der Verschleppung

## Der Zuchthausstaat in Karelien — Zerwalzte Volksgruppen

Stockholm, 24. September  
Vor genau fünfzehn Jahren, im Jahre 1929, fand das Scheitern der sogenannten Karelienschen Sowjetrepublik an der finnischen Grenze ein ebenso überraschendes wie bezeichnendes Ende. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Zentrale Exekutivkomitee der Bolschewistischen Partei — wie nicht anders zu erwarten war — dem von Stalin geforderten Aufrüstungsplan mit der berühmten vollen Einmütigkeit zugestimmt und damit auch die vorgesehene Mobilisierung aller Arbeitskräfte für die Schaffung gigantischer Rüstungszentren gutgeheißen. Wer noch einen Zweifel an der Methode hatte, die man bei dieser »Mobilisierung« anwenden würde, der wurde — wenn er die Dinge aufmerksam betrachtete — bald genug Zeuge eines geradezu ungeheuerlichen Vorganges. Zunächst zehn, dann fünfzehn und mehr Millionen sogenannter »Sowjetbürger« wurden nach höchst oberflächlichen Verfahren ergriffen, abgeurteilt und als sogenannte gefährliche Elemente in die größte Sklaverei aller Zeiten verschickt. Um alle unliebsamen Zeugen zu entfernen, um vor allem alle heimlichen Sympathien über die starren politischen Grenzen hinweg auszuschalten, begann die damit beauftragte GPU, in riesigen »Konvois« Völker und Stämme nach ihrer Methode umzusiedeln.

**18000 Menschen verschwunden**  
Auch 18000 Ingermanländer aus der finnischen Volksgruppe verschwanden über Nacht von der Bildfläche und wurden schließlich nur noch als Splitter in sibirischen Sumpfgeländen zwischen Baik und Amur wieder aufgefunden. — 800 000 überall zusammengefaßte »Sträflinge« aus der ganzen übrigen Sowjetunion zogen in die plötzlich erstellten Riesenzellen zwischen Leningrad und Murmansk ein, während gleichzeitig immer neue Tausende von Kareliern — in stinkende, ungeheizte Güterzüge gepfercht — nach Turkestan reisten. Damals hat das finnische Volk zum ersten Mal Kenntnis mit den Sowjetmethoden Bekanntheit gemacht, denn immerhin gelang es einigen Kähnen, noch zur rechten Stunde dem Zugriff der vom Juden Bermann kommandierten Sowjet-Gulag (Staatslagervverwaltung) zu entkommen.

**»Sowjetfinnen« von einst**  
Die verlogene Agitation des fragwürdigen »Sowjetfinnen« Kuusinen fiel plötzlich ins Leere. Man kannte gerade in den Grenzgebieten den wahren Charakter des größten Zuchthaus der Welt und man hielt sich an die Tatsachen. — Hielt man damit zusammen, daß der von Moskau so lange gepriesene »karelistische Präsident« Dr. Gylling über Nacht in den Kerkern der Moskauer Lubjanka verschwand und daß nun überhaupt die Tarnung mit der »sowjetkarelistischen Maske« überflüssig wurde, so kann man sich vorstellen, wie groß die Ernüchterung für die war, die noch an einen guten Willen der Sowjets glaubt haben.

Karelien, das immer finnischer Volksboden gewesen war, wurde zum regelrechten Lagerstaat mit einem ausschließlich jüdischen Kommando erhoben. Von den 800 000 Menschen, die man für den gloriosen Kanalbau einsetzte, sahen nur wenige ihre Heimat wieder und auch die wurden dann sogleich für ähnliche »Sturmarbeiten« der Sowjets angesetzt. Karelien ist der Exerzierplatz für die größte Ungeheuerlichkeit unseres Zeitalters geworden. Hier haben Berman, Lazarus Kohn und Jakob Rappoport samt ihren jüdischen Generalstäben sogar ein »Kinderverschickungslager« in Karhumäki aus dem Boden gestampft, in dem dann jeweils 4 000 Kinder bis zum völligen Verschleiß »ausgewertet« wurden. Hier hat man zuerst die Leute mit Händen die schweren Felsbrocken geschaffen lassen, wenn — dank der Moskauer Bürokratie — weder Kräne noch Eisenpicken und Schaufeln zur Verfügung standen. Daß die Zahl der Ausgebauten und Geschundenen nie wesentlich unter 800 000 sank, war eine Angelegenheit für die Menschenlieferanten der GPU. Man machte dabei — eine Hand wäscht die

andere — die tollsten Tauschgeschäfte. So mußten beispielsweise Turkestan und Transbaikalien frostklappernde Menschen der innerasiatischen Steppe heranschaffen, wofür »frei Bahnkonvois« Karelier, Finnen, Wepsen, Wogulen und Ingermanländer gestellt wurden. Wer fragte danach, daß alle Familien auseinandergerissen wurden, daß nicht das mindeste Belastungsmaterial gegen die Verschleppten vorlag.

**Die Massenflucht**  
Für den Karelier vor allem hat die Frage, vor den Sowjets zu kapitulieren und sich in ihre Gnade zu schicken, nie ernsthaft zur Debatte gestanden. Die Massenflucht, die jetzt in Nordfinland, in Lappmarken und den sofort als Sowjetstützpunkt vorgesehenen Gegenden einsetzte, war von keiner Macht der Erde zu bremsen. Daß man mit den Sowjets nicht leben könne, daß es da auf die Dauer überhaupt kein Kompromiß geben könne, brauchte man dem echten Finnen wahrlich nicht erst zu sagen.

In den Kreisen d'oser flüchtenden Zehntausende und Hunderttausende erinnert man sich gut des Schicksals der

Finnenvölker im weiten Rußland. Einst haben die Finnen den ganzen Norden des Zarenreiches bewohnt. Man hat sie verdrängt und gepreßt, aber man wurde ihrer nicht Herr, weil in ihnen der Wille zur Selbstbehauptung mächtig war. Was sind hunderttausend friedliche Bauern gegen eine Millionenarmee des Bolschewismus? Der finnische Bauer, der Wogule und der Ingermanländer haben immer gewußt, daß man verloren ist, wenn man vor dem Bären die Flinte fortwirft, wenn man im Eisesturm und im wilden Aufbrausen der Seen das Ruder preisgibt.

**Mannerhelms Judaslohn**  
Das, was die Grenzfinnen erleiden mußten, ist nun das Schicksal des gesamten finnischen Volkes geworden. Nach den Berichten der Flüchtlinge ist in Finnland genau wie in Rumänien und Bulgarien eine ungeheure Terrorwelle in Vorbereitung. Zunächst haben sich NKWD-Mannschaften im ganzen Land einmietet. Gekaufte Kreaturen der Bolschewisten haben, wie sich jetzt herausstellt, seit langer Zeit ausführliche Listen von Namen der Männer aufgestellt, die

den bolschewistischen Henkern ans Messer geliefert werden sollen. Man spricht jetzt schon ganz offen davon, daß es die Absicht der Bolschewisten ist, die ganze Elite des finnischen Volkes zu vernichten. Es werden reguläre Jagden nach finnischen Offizieren veranstaltet, besonders nach denen, die als Verbindungs-offiziere der deutschen Truppen tätig waren. Die Verfolgung richtet sich weiter gegen alle Generale, gegen die Befehlshaber an der karelistischen Front, gegen die Kommandanten von Gefangenenlagern gegen alle, die mit dem Verhör von Sowjetgefangenen zu tun hatten, gegen finnische Politiker aller Richtungen einschließlich der Sozialdemokraten, nur Mannerheim ist von der Verfolgung ausgenommen. Das ist anscheinend der Preis für seinen Verrat.

Die schwedische Presse, die sich bisher nicht genug tun konnte, den Finnen ihre Unterwerfung schmackhaft zu machen, stellt jetzt mit heuchlerischem Bedauern fest, daß die Bestimmungen des Moskauer Diktates sehr dehnbar seien und den Sowjets Möglichkeiten böten, Finnland Daumenschrauben anzulegen. Mannerheim müsse mit Blindheit geschlagen gewesen sein, als er sich zu dieser Unterwerfung entschloß, Finnlands Selbständigkeit sei nur noch ein Hirnspinnst.

überlegenen Kräften und starker Artillerie geführten Angriffe den ganzen Tag über fort. In erbitterten Kämpfen, in denen zahlreiche Angriffe unter hohen Feindverlusten abgewiesen wurden, konnte der Gegner seinen Einbruchraum bei Fiorenzuola erweitern. An der Adriafront auch am 22. September nur örtliche Kampfhandlungen.

Im südwestlichen Siebenbürgen gehen die örtlichen Kämpfe weiter. Im Raum von Torenburg und im Szekler Zipfel trat der Feind zum Angriff an. Er wurde in harten Kämpfen abgeschlagen. An zwei Einbruchsstellen sind Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen im Gange. Südlich Sanok und Krosno hält die Abwehrschlacht in unverminderter Heftigkeit an. Unerschütterliche Abwehr und entschlossene Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere brachten die bolschewistischen Durchbruchabsichten auch gestern zum Scheitern.

Im Mittelabschnitt blieben vereinzelte örtliche Vorstöße des Gegners südlich der Memel erfolglos. Unsere gepanzerten Angriffsgruppen erzielten südwestlich Milau weitere Stellungsbesserungen und wiesen feindliche Gegenangriffe zurück.

Die Kämpfe im Nordabschnitt haben sich zu größter Härte gesteigert. Unsere tapferen Divisionen setzten, von eigenen Schlachtgeschwadern unterstützt, den neu herangeführten sowjetischen Verbänden zähesten Widerstand entgegen. Unter Abschluß zahlreicher feindlicher Durchbruchversuche im großen abgewehrt oder aufgefangen. Die befohlenen Absetzbewegungen im nördlichen Estland verliefen auch gestern planmäßig und vom Feind ungestört. Deutsche Jäger vernichteten im Seegebiet vor Memel einen aus sieben Torpedoflugzeugen bestehenden feindlichen Verband und verhinderten damit einen Angriff auf deutsches Geleit. Feindliche Bomber führten am Tage unter Ausnutzung einer für die Abwehr besonders schwierigen Wetterlage Terrorangriffe gegen Kassel und München. 15 viermotorige Bomber wurden abgeschossen.

**Terrorangriffe auf Genua**  
Ein neuer anglo-amerikanischer Terrorangriff richtete sich gestern gegen Genua. Besonders schwer getroffen wurden Wohnviertel der Innenstadt. Zahlreiche Gebäude von großem künstlerischem Wert wurden zerstört, darunter das berühmte Teatro Felice, der Palast der Akademie, die aus dem 10. Jahrhundert stammende Kirche San Cosimo und der erzbischöfliche Palast.

**Roosevelts Gangsterparadies.** In New York ereigneten sich am Samstag vier bewaffnete Überfälle, bei denen zehn Gangster nahezu 200 000 Dollar in die Hände fielen. Die Überfälle wurden mitten in der Stadt und am helllichten Tag auf Leute begangen, die größere Beträge bei den Banken abgehoben hatten.

# Schwere Kämpfe bei Nimwegen

## Starke Angriffe östlich Luneville, im Raum Fiorenzuola, vor Karpatenpässen und im Norden

**Der OKW-Bericht**  
dnb Führerhauptquartier, 24. September.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelholland landete der Feind gestern erneut stärkere Kräfte aus der Luft mit Schwerpunkt im Raum südlich und südöstlich Nimwegen. Eigene Truppen traten sofort zum Angriff an. Die schweren Kämpfe sind noch im Gange. Die eigenen Absetzbewegungen in Westholland nehmen den geplanten Verlauf. Südöstlich Aachen und an der Eifel front wurden auch gestern alle Angriffe des Gegners abgewiesen. Die starken Angriffe des Feindes östlich Luneville führten zu Anfangserfolgen, wurden dann aber abgefangen. Seit Beginn der Kämpfe vernichteten unsere Panzerverbände hier 106 schwere USA-Sherman-Panzer. Die in den Brückenköpfen Epinal und Remiremont kämpfenden eigenen Truppen wurden nach schwerem Kampf auf die Ostufer der Mosel zurückgenommen. Die erbitterten Straßenkämpfe in Remiremont halten an. Südlich der Stadt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen, ein Einbruch im Gegenstoß beseitigt.

In Boulogne leisteten die Reste der Besatzung in ihren Stützpunkten südlich des Hafens immer noch tapfersten Widerstand. In St. Nazaire und Lorient blieben feindliche Angriffe erfolglos. Marinefernkampfbatterien nahmen Folkestone und Dover wirksam unter Feuer.  
Der Großraum von London lag auch gestern unter dem schweren Feuer der V 1.

In Italien erzielte der Feind in dem auch gestern im Raum Fiorenzuola anhaltenden schweren Kämpfen geringen Bodengewinn, nachdem mehrere Angriffe unter hohen Verlusten an der eigenen Abwehr gescheitert waren. An der Adria wurden bei auflebender Kampftätigkeit mehrere örtliche Vorstöße des Gegners abgewiesen.  
Aus dem südwestlichen Siebenbürgen wird anhaltende örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Beiderseits Torenburg sind neue Durchbruchversuche des Gegners an der zähen Abwehr und durch erfolgreiche Gegenangriffe deutscher und ungarischer Panzerkräfte gescheitert. Bei vergeblichen Angriffen überlegener rumänischer Verbände im Raume südlich Neumarkt erlitt der Feind hohe Verluste. Örtliche Angriffe der Bolschewisten im Szekler-Zipfel und in den Ostkarpaten blieben erfolglos. Vor den Karpatenpässen im Raum südlich Sanok und Krosno dauern die schweren Kämpfe an. Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere verhinderten auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche.

Unsere gepanzerten Angriffstruppen haben südwestlich Mitau bisher 91 Panzer und 184 Geschütze des Gegners vernichtet oder erbeutet. Die im Nordabschnitt fortgesetzten Angriffe massierter bolschewistischer Infanterie- und Panzerkräfte wurden auch gestern unter Abschluß zahlreicher feindlicher Panzer abgewiesen oder aufgefangen. Verbände der Luftwaffe griffen mit gutem Erfolg in die erbitterten Kämpfe ein. Trotz starken Druckes der Bolschewisten gehen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig weiter.  
Die Luftwaffe schoß in den beiden letzten Tagen an der Ostfront 73 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete 51

**Wehrmachtbericht von Samstag**  
dem hartnäckigen Widerstand der eigenen Truppe. An der oberen Mosel wechselte die Kampfrolle bei Epinal und Remiremont. Südlich Remiremont wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen.

Die befestigten Häfen im Westen, besonders Boulogne, Calais und Dünkirchen, liegen weiter in schwerem Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen. Nördlich Lucca und Pistoia blieben mit Panzern geführte Vorstöße des Feindes erfolglos. Im Raum nördlich Florenz setzte der Feind seine schweren, mit dem hartnäckigen Widerstand der eigenen Truppe. An der oberen Mosel wechselte die Kampfrolle bei Epinal und Remiremont. Südlich Remiremont wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen.  
Die befestigten Häfen im Westen, besonders Boulogne, Calais und Dünkirchen, liegen weiter in schwerem Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen. Nördlich Lucca und Pistoia blieben mit Panzern geführte Vorstöße des Feindes erfolglos. Im Raum nördlich Florenz setzte der Feind seine schweren, mit

Zu den Wehrmachtberichten von Samstag und Sonntag wird gemeldet:  
Bei den Kämpfen am Westwall hat sich Oberfeldwebel Kaikbrenner mit seiner Kampfstandbesatzung besonders hervorgetan, indem er, dem Fahnenfeld getreu seinen Kampfstand in verbissenen zweitägigen Kämpfen gegen überlegenen Feind bis zum letzten verteidigte. In den schweren Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront hat sich das sächsische Panzerregiment 103 einer Panzerdivision unter Führung des Eichenlaubträgers Oberst Munnert durch besondere Tapferkeit und Standhaftigkeit ausgezeichnet. Die unter Führung des Kapitäns zur See Knuth stehenden Verbände der Kriegsmarine haben sich bei den Absetzbewegungen in Westholland besonders ausgezeichnet.  
Bei den Kämpfen am Metz und die Moselstellungen hat die Fahnenjunkerschule VI. wiederholte Angriffe mit überlegenen feindlichen Kräften zerschlagen. Durch hervorragende Tapferkeit und Standfestigkeit hat sie wesentlich zum Halten des Brückenkopfes beigetragen. Bei den schweren Kämpfen nördlich Florenz hat sich die aus Soldaten aller Gattungen des Reiches zusammen-

einander zu mischen. Deshalb muß sich der Hörer schon etwas nach der Programmgestaltung richten und darf nicht gleich ungehalten werden, wenn er bei zufälligem Einschalten nicht immer gleich gerade das trifft, was er im Augenblick hören möchte.

Hans Timmer

## Luftschutzmassnahme rettet ein Kunstwerk

### Der Breisacher Altar wurde von Holzwurmgefahr befreit

Durch den aus Luftschutzgründen durchgeführten Abbau des Breisacher Altars, eines der gültigsten Zeugnisse der ausklingenden Gotik, ist dieses kostbare Werk von der bisher nicht in vollem Umfange erkannten drohenden Gefahr des Verfalls befreit worden. Seit Jahrzehnten bestand der Plan, den Altar, der im 19. Jahrhundert eine häßliche graubraune Übermalung erhalten hatte, in seiner ursprünglichen Oberflächengestalt wieder herzustellen, den Holzwurm zu beseitigen und das Holz zu härten. Das Vorhaben scheiterte bisher immer daran, daß der Altar nicht entfernt, die Arbeiten vielmehr an Ort und Stelle vorgenommen werden sollten, was ein nahezu unmögliches Unterfangen war.  
Erst der Krieg brachte die rasche und radikale Lösung: in drei Nächten wurde das riesenhafte schwere Schnitzwerk un-

Gemeinschaftliche Gefahren erwecken gemeinschaftlichen Mut. Sie knüpfen also das edelste Band der Männer, die Freundschaft.  
Johann Gottfried von Herder  
Es ist allemal besser, mutig drauf los zu gehen als bedächtigt.  
Ernst Moritz Arndt

einander zu mischen. Deshalb muß sich der Hörer schon etwas nach der Programmgestaltung richten und darf nicht gleich ungehalten werden, wenn er bei zufälligem Einschalten nicht immer gleich gerade das trifft, was er im Augenblick hören möchte.

Hans Timmer

## Aus dem Kulturleben

Der Führer hat dem Generaldirektor des botanischen Gartens und Museums in Berlin — Dahlem, ordentlichen Professor Dr. Ludwig Diels, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die botanische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Pflanzengeographie und systematischen Botanik, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.  
Der als Professor an der Akademie der Graphischen Künste in Leipzig wirkende Graphiker, Buchkünstler und Maler Georg Mathéy aus Hermannstadt in Siebenbürgen beging seinen 60. Geburtstag.

Das 70. Lebensjahr vollendeten der bekannte Mineraloge Professor Dr. Ferdinand von Wolff in Halle und der Düsseldorf Maler Willi Kukuk, dessen Landschaften von verschiedenen Galerien erworben wurden und der sich darüber hinaus in geologisch interessierten Kreisen des In- und Auslandes durch seine Monumentalwandbilder über frühere Erdperioden einen Namen gemacht hat.

Der Münchner Kunsthistoriker und Professor an der Technischen Hochschule in München Dr. Hans Karlinger, ein Schüler des Archäologen Furtwängler und des Kunsthistorikers Riehl, ist im 63. Lebensjahr gestorben. Er hat in vorzüglichen Werken die romanische und gotische Kunst in Bayern dargestellt und eine »Bayrische Kunstgeschichte« sowie einen althayrisch-schwäbischen Bilderatlas, herausgegeben.  
In Herodes Attikus wurde als letztes Konzert des Athener Staatsorchesters die Neunte Symphonie von Beethoven aufgeführt.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei G. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack, beide in Marburg a. d. Drau, Badische 6.  
tac Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 3 gültig

## MIT DEM RUNDfunk INS THEATER

### Neue Sendefolgen dienen dem Dichterwort

Zu der Frage, ob und wie weit der deutsche Rundfunk, der neben dem Film als einziges öffentliches Kulturinstrument auch für die Zeit des totalen Krieges bestehen geblieben ist, die durch die Beschließung der Theater entstandene Lücke ausfüllen und das dichterische Wort lebendig erhalten wird, äußerte sich kürzlich der Leiter der Abteilung Rundfunk im Propagandaministerium Ministerialdirektor Hans Fritzsche. Er betonte zunächst, daß der Rundfunk schon seit einigen Jahren durch Zusammenlegung der Reichssender und die Ausstrahlung eines Reichsprogramms einen wesentlichen Beitrag geleistet und erst jetzt wieder eine Anzahl Kräfte für anderen Einsatz freigegeben hat und daß sich trotzdem Mannigfaltigkeit, Inhalt und Umfang der Programme stetig aufwärts entwickelt haben. Und dieses Streben nach abwechslungsreichem Programm müsse sich in dem Augenblick, da andere Möglichkeiten, sich zu erbauen oder zu zerstören, fortfallen, erst recht verstärken, weshalb der Rundfunk selbstverständlich versuchen werde, auch die Theater ein wenig zu ersetzen.

Dabei wäre es natürlich verfehlt, an mehreren Abenden im Monat die ungekürzten Aufführungen unserer Dramatiker zu senden, denn zu einem derartigen konzentrierten Hören bleibt heute den wenigsten Menschen die Zeit. Daher wird die geplante Reihe »Bühne im Rundfunk« nur Sendungen von einer dreiviertel Stunde bringen, die in einem Querschnitt jeweils vierzehntägig am Freitag im Deutschlandsender und ebenso zweimal im Monat am Dienstag über das Reichsprogramm von 20.15 bis 21 Uhr

ein bedeutendes Werk unserer Dichtkunst wiedergeben. Die Reihe beginnt Anfang Oktober mit der »Minna von Barnhelm«, wobei Ewald Baiser und Marianne Hoppe die Hauptrollen sprechen. Der theaterbegeisterte Hörer hat also in jeder Woche einmal Gelegenheit, »mit dem Rundfunk ins Theater« zu gehen. Vom großen Drama bis zum Schwanke wird für jeden Geschmack etwas in diese Sendereihe aufgenommen, die besten Kräfte des deutschen Theaters werden dazu herangezogen. Soweit sie im totalen Kriegseinsatz stehen, haben sie sich über ihre Dienstzeit hinaus für diese künstlerische Arbeit zur Verfügung gestellt.

Im Zusammenhang mit der Theater-sendung steht auch die Reihe »Unsterbliche Musik«, die entsprechend der Folge »Unsterbliche Musik« mit den Spitzenkräften der Schauspielkunst zweimal im Monat am Sonnabend von 18 bis 19.30 Uhr gesendet wird. So wie dort die unvergänglichen Werke deutscher Tonsetzer zu Gehör kommen, so sollen in dieser Reihe die Worte unsterblicher Dichter vermittelt werden.  
Über die feststehenden Sendereihen hinaus wird der schon zur lieben Gewohnheit gewordene Zeitspiegel noch eine wesentliche Erweiterung erfahren. Neben den bekannten Folgen »Der Hörer fragt, der Zeitspiegel antwortet« und dem »Europa-Film des Zeitspiegels« ist neuerdings eine Sendung »Aus deutschen Gauen« aufgenommen worden, die dem Hörer ein Bild seiner großen deutschen Heimat vermitteln will.

Auch der Rundfunk hat in dieser Zeit schicksalhafter Entscheidung seine große

Der Mann, der seinen Tod filmte

Der Schwede B. J. Stav nahm in seiner Eigenschaft als Filmphotograph an einer Expedition teil, die im Karibischen Meer an der Ostküste Mittelamerikas...

Als die Expedition an Ort und Stelle ankam, war der erste, der sich den Taucheranzug anlegte, nicht der Taucher sondern Ernest, der sich sofort ins Wasser senken ließ.

Nach einiger Zeit kam von ihm ein Alarmsignal. »Zieht ihn sofort herauf, rief Stav. Kaum hatte die kleine Winde zu arbeiten angefangen, als der Matrose, der die Maschine bediente, einen kräftigen Ruck spürte, der ihn beinahe ins Wasser warf. Stav gab Ernest daraufhin ein Signal, aber dieser antwortete nicht.

Als nämlich Stav nach seiner Rückkehr nach Schweden seine Filmstreifen und auch denjenigen, der sich in der automatischen Kamera von Ernest befand, entwickelte, da zeigte sich die Tragödie und das Geheimnis wurde entschleiert.

sein letztes Lächeln sehen. Nun setzte er seine Untersuchungen in der Tiefe fort. Plötzlich wurde ein Schatten auf das Bild geworfen. Ernest wich dem großen Schatten, der näherkam, aus. Es zeigte sich, daß es ein riesengroßer Hai-fisch von beinahe sechs Metern Länge war.

Vegetationen durch Methylalkohol. Weiche Folgen der Genuß von Methylalkohol hat, zeigen eine Reihe von Fällen im Protektorat. Unweit eines Meereshofes in Allenkowitz bei Ungarisch-Hradisch wurde die Leiche eines dortigen Einwohners aufgefunden, der sich tagsüber im nahen Spitznau aufgehalten hatte, wo er mit einigen anderen Männern »Schnaps« trank.

Rekordernte im Kleinen. Der Hofbesitzer »Morten Jensen bei Svendborg auf der Insel Fünen erzielte von einem Weizenkorn 633fachen Ertrag. Bei der Getreideernte fielen mehrere eng nebeneinander stehende, besonders stark entwickelte Weizenhalme mit langen, schweren Ähren auf.

schossen waren. Ein derartiger Ertrag dürfte eine Rekordleistung eines Getreidekornes darstellen.

Ein Stand ohne Küsse. Eine unangenehme Erkrankung der Mundschleimhäute, bei der den davon Befallenen die Ränder des Zahnfleisches abzufallen beginnen, breitet sich demalen in der dänischen Stadt Aalborg aus.

Drei Tote nach dem Genuß verdorbener Bohnen. In einer Familie in Grötzingen bei Karlsruhe wurde ein Gericht von eingemachten Bohnen gegessen, die im Glas »angelaufen« waren.

Die Frau vom Rad verloren. Ein Mann, der mit seiner Frau auf dem Rad von Oberlahnstein gegen Bad Ems fuhr, verlor in einer der vielen dortigen Nadelkurven die Frau, ohne es zu bemerken.

Ein fünfzehn Meter hoher Haselnußbaum. In Lissa a. d. Elbe (Protektorat) wächst im Rathaushof ein Haselnußbaum, der über fünfzehn Meter hoch ist und heute wieder eine Menge Früchte trägt.

Der Haselnuß als Zugtier. In Chotzenitz bei Kolin kam der Sohn eines Lehrers auf den Einfall, einen Hammel vor ein Wägelchen zu spannen. Es bedurfte wohl vieler Mühe und Geduld, ehe der Hammel begriffen hatte, was er vor dem Wagen sollte.

Achtung! Postbezirker! Die Auslieferung der »Marburger Zeitung« ist im Zuge des totalen Kriegseinsatzes nur noch in einem Umkreis von 100 Kilometern um den Verlagsort Marburg zulässig.

Sport und Turnen

Führungswechsel in Wien. In der Wiener Fußball-Gauklasse kam am Sonntag eine volle Meisterschaftsrunde zur Abwicklung, die eine Reihe überraschender Ergebnisse brachte.

Table with 4 columns: Rank, Team, Goals, Points. Lists teams like Austria, Rapid, Floridsdorfer AC, Wacker, WAC, SK Oberlaa, Wiener Sportklub, Vienna, and Admira.

Ein 4:4 gegen Sturm Graz. Das Gastspiel der in letzter Zeit des öfteren erfolgreich hervorgetretenen Fußballmannschaft des Grazer SK Sturm in der Draustadt brachte eine wechselvolle Auseinandersetzung, die zunächst die Gäste stark im Vorteil sah.

Die Grazer hatten zu Beginn des wechselvollen Spielablaufes die Initiative fest völlig auf ihrer Seite und gingen nach dem 10-Voreup zur Pause mit 2:0 und nachher mit 3:1 und sogar mit 4:1 in Führung, so daß die Lage für Rapid recht brechen zu werden begann.

Pür Graz war Mach zweimal erfolgreich während die beiden übrigen Tore von Kutsera und Maszaros stammten, wobei letzterer eine Verletzung davontrug.

Jugendtag gegen Graz. Im Vorspiel zum Auftritt des Grazer Sturm in Marburg kam es zum einem Treffen zwischen der Hitler-Jugend des SK Sturm aus Graz und der Rapid-Elf der Deutschen Jugend Marburg.

ger Jugendspieler führten ein treffliches Spiel, das vor allem in offensiver Hinsicht bestechende Momente aufzeigte. Der Erfolg blieb auch nicht aus, den die Deutsche Jugend Marburg nach flotten Kampfesgehen mit 3:1 (1:1) Treffern an sich riß.

Schichttermine für 1945. Das Reichsamt Schifffahrt hat für die ersten Monate des Jahres 1945 folgende Standardtermine festgelegt:

14. Jänner: Nordische Kreismeisterschaften; 28. Jänner: Nordische Gummelmeisterschaften; 4. Februar: Alpine Kreismeisterschaften; 18. Februar: Alpine Gummelmeisterschaften.

Berlin—Magdeburg 2:0. Die dritte Begegnung der Fußballauswahlmannschaften von Berlin-Mark Brandenburg und Magdeburg, die am Sonntag vor 15.000 Zuschauern in Berlin vor sich ging, brachte den Reichshauptstädtern einen hart umkämpften 2:0 (2:0)-Erfolg.

Die »Roten Jäger« unterlagen dem LSV Berlin nach wechselvollem Kampf mit 1:3. Die Berliner Fußball-Gauklasse beginnt am 1. Oktober mit ihren Meisterschaftsspielen.

Sendel in der 1. Runde k. o. Einen für die rund 12.000 Zuschauer in der Dietrich-Eckard-Bühne des Reichssportfeldes stark enttäuschenden Ausgang nahm der Hauptkampf der dort von Beruflern und Amateuren gemeinsam aufgelegten Boxveranstaltung.

Najuch in alter Frische. Die im Dienste des Kriegs-WIHW geplanten sportlichen Veranstaltungen der Reichshauptstadt nahmen am Samstag mit einem Tennistreffen zwischen der Sanitätsstaffel Groß-Berlin und der Einsatzkompanie des OKW ihren Anfang.

Advertisement for 'LICHTSPIEL-THEATER' featuring various plays like 'BURGLICHTSPIEL', 'ESPLANADE-LICHTSPIELE', and 'LICHTSPIEL BRUNNHILD'.

Advertisement for 'FAMILIENANZEIGEN' (Family Announcements) featuring 'Alexander Hoinig' and 'Juliana Ostermann'.

Advertisement for 'KLEINER ANZEIGER' (Small Advertiser) containing various notices, lost items, and job offers.

Advertisement for 'AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN' (Official Announcements) regarding legal matters and public notices.

Advertisement for 'Staatsliche Lotterieleihe' (State Lottery) with prize lists and contact information for Westack.

Advertisement for 'GESCHÄFTSANZEIGEN' (Business Announcements) including 'SÜßER AUFLAUF' and 'BÖHMEN'.

Advertisement for 'STELLENGESUCHE' (Job Seekers) and 'OFFENE STELLEN' (Open Positions) with various employment opportunities.

Advertisement for 'VERSCHIEDENES' (Miscellaneous) featuring items for sale like 'Herrnfahrrad', 'Tasche', and 'Brieftaschen'.

Advertisement for 'Einberufung der unbekannteren Erben' (Notification of Unknown Heirs) and other legal notices.

Advertisement for 'ASTA ARZNEIMITTEL' (ASTA Medicines) featuring 'In Einsatz aller Kräfte' and 'Nicht Arznei ins Liebeschatzgepäck!'.

